

LICHTBLICKE



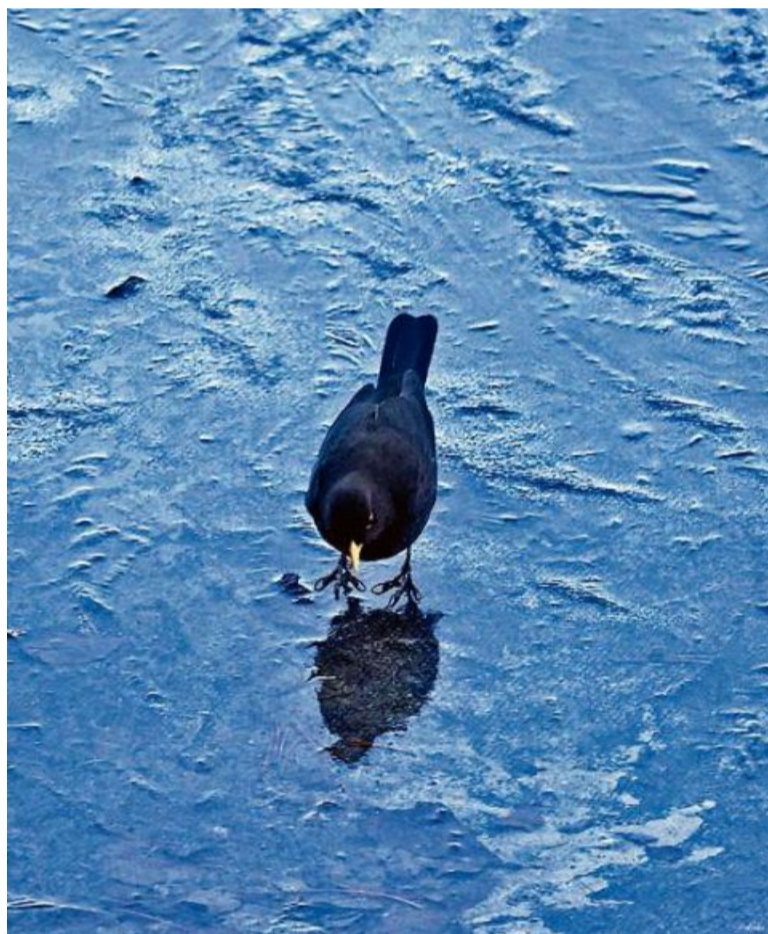
Alt und Jung vereint. Corina Egli, Felsberg

Winter

Haben auch Sie, **liebe Leserinnen und Leser**, Ihren ganz besonderen **winterlichen Lichtblick** aus den Bündner Bergen oder auch aus den Tälern? Dann teilen Sie doch diesen Glücksmoment mit dem «Bündner Tagblatt». Die besten Bilder (bitte in genügend hoher Auflösung schicken) werden in den nächsten Tagen und Wochen mit einem Abdruck belohnt. Senden Sie uns Ihr Lieblingsfoto oder Ihre Lieblingsfotos ganz einfach **mit einer kurzen Legende, vollständigem Namen und Wohnort** an die folgende E-Mail-Adresse: redaktion@buendnertagblatt.ch. (BT)



Die Danford-Schwertlilie stammt aus der Südtürkei, blüht aber auch in Graubünden in Gärten auf rund 1000 Metern. Oskar Hugentobler, Andeer



Stauende Amselschönheit im Spiegeleis. Arno Mainetti

GASTKOMMENTAR Martin Grichtung über den Niedergang des christlichen Abendlandes

Verantwortungsgemeinschaft

F

Für einmal trete ich in die Fussstapfen meines Vorgängers Christoph Casetti. Nach der Abstimmung über die «Fristenlösung» im Jahr 2002 bis zu seinem Tod vor gut zwei Jahren blieb er der Tradition treu, im «Bündner Tagblatt» aus christlicher Sicht zu den Themen von Leben und Tod, Ehe und Familie zu schreiben. Die letztjährige Abstimmung über die «Ehe für alle» ist ihm erspart geblieben. Sicher hätte er deren Ausgang kommentiert, als Bruch mit der christlich-abendländischen Tradition. Wenn man seine Kolumnen liest, fällt auf, dass er stets auch nach vorne blickte. Er sah jeweils die Salamitaktik voraus, wie sie bei uns in gesellschaftspolitischen Fragen angewandt wird.

Was kommt also nach der «Ehe für alle»? Vehement wurde bestritten, dass nach deren Umsetzung die «Leihmutterchaft» gefordert

werde. Bereits jedoch wird diese ins Spiel gebracht: einstweilen (Salamiti!) nur als «altruistische Leihmutterchaft». Das heisst: Das Kind wird aus «Nächstenliebe» gratis ausgetragen, nicht kommerziell gehandelt. Wenn diese Praktik dann etabliert ist, kommt Schritt zwei: Es wäre doch diskriminierend, die «Leihmutterchaft» denen zu verweigern, die gerade keine Person zur Verfügung haben, die ihnen den kleinen Dienst des Austragens leisten könnte.

In Deutschland sind sie schon zwei Schritte weiter bei den Folgerungen, die man aus der «Ehe für alle» ziehen kann. Die neue rot-grün-gelbe Regierung nimmt sich im Koalitionsvertrag (Seite 101) viel vor: «Wir werden das Familienrecht modernisieren. Hierzu werden wir das 'kleine Sorgerecht' für soziale Eltern ausweiten und zu einem eigenen Rechtsinstitut weiterentwickeln, das im Einvernehmen mit den rechtlichen Eltern auf bis zu zwei weitere Erwachsene übertragen werden kann. Wir werden das Institut der Verantwortungsgemeinschaft einführen und damit jenseits von Lie-

besbeziehungen oder der Ehe zwei oder mehr volljährigen Personen ermöglichen, rechtlich füreinander Verantwortung zu übernehmen.»

Staatspolitisch ticken wir in der Schweiz zwar anders, sodass das Führerprinzip bei uns weniger Boden hat. Aber gesellschaftspolitisch sind wir anschlussfähig. Vom grossen Kanton können wir deshalb



«Früher hatten Eltern vier Kinder. Heute haben Kinder vier Eltern.»

zwei Dinge lernen. Erstens: Der frühere Bischof von Fulda, Johannes Dyba (1929–2000), hatte doch recht, als er vor 30 Jahren sagte: «Früher hatten Eltern vier Kinder. Heute haben Kinder vier Eltern.» Geahnt hat Dyba bloss nicht, dass «vier Eltern» zukünftig auch «vier Männer» bedeuten kann. Zweitens: Wir sind im Abendland auf dem Weg, «Ehe für alle» doch noch etwas grosszügiger auszulegen. Denn unter dem politisch korrek-

ten Titel «Verantwortungsgemeinschaft» kann die Polygamie rechtlich anerkannt und geordnet werden. Jungfreisinnige in der Schweiz fordern sie auch schon.

An diesen Entwicklungen wird deutlich, was Alexis de Tocqueville (1805–1859) einmal so formuliert hat: Die rechtlichen Institutionen ruhen auf den Sitten und diese auf den Glaubensüberzeugungen.

Anders gesagt: Das formelle Recht und seine Institutionen werden nur dann gerecht und dem Menschen gemäss bleiben, wenn sie auf authentischen moralischen Überzeugungen ruhen, die wiederum nur Kraft entfalten, wenn sie vom Glauben, und zwar vom christlichen, getragen sind. Die postchristliche Gesellschaft, die sich derzeit immer deutlicher herausbildet, wird es von Neuem erweisen. Sie fällt in die Unkultur zurück, von der sie das Christentum eine Weile befreit hatte.

MARTIN GRICHTING war Generalvikar des Bistums Chur und beschäftigt sich publizistisch mit philosophischen sowie theologischen Fragen.

SCHACH

Noch ist alles offen

Nach der fünften von sieben Runden der **79. Churer Stadtmeisterschaft** steigt die Spannung im Kampf um Podest- und Abstiegsplätze – und zwar in allen Kategorien.

**CHUR** Nach seinem Sieg gegen Rolf Bosshard hat Jan Villiger mindestens vorübergehend die Tabellenführung in der Kategorie A der Churer Stadtmeisterschaft übernommen. Nach Verlustpunkten steht aber Titelverteidiger Slobodan Adzic nach wie vor besser da. Über den dritten Podestplatz wird wohl die Direktbegegnung zwischen Andreas Michel und Jakob Schmid in der Schlussrunde entscheiden. Im Kampf um den Abstieg buchte Osman Mutapcija einen wichtigen Erfolg gegen Albert Fausch. Nun sind gleich vier Spieler nur durch einen halben Punkt getrennt.

De Vos gibt erstmals Punkte ab

Unbeirrt zieht derweil Tabellenführer Nils Bachofen in der B-Gruppe seine Siegesserie mit seinem nunmehr fünften Vollerfolg weiter. Erster Verfolger hinter Bachofen bleibt Reto Lusti mit einem Punkt Rückstand. Das breite Mittelfeld wird von Sandro Steidle angeführt, während die Abstiegsfrage in der Direktbegegnung der 6. Runde zwischen den beiden Tabellenletzten Jürg Gruber und Thomas Szepessy entscheiden wird.

In der Kategorie Open büsste Spitzenreiterin Valentina De Vos gegen Ruedi Fulcri ihren ersten halben Zähler ein. Dies konnten Dejan Ilic und Jordanco Temelkov in ihren Partien jeweils ausnutzen, um den Abstand auf De Vos auf einen halben Punkt zu reduzieren.

Auch im Schülerturnier ist für Spannung gesorgt, liegen doch die drei Führenden Gianni Signorell, Matilde Bisculm und Tom Bänziger nur einen halben Punkt auseinander. PETER A. WYSS

Resultate Runde 5

**Kategorie A:** Michel – Wyss remis, Mutapcija – Fausch 1:0, Villiger – Bosshard 1:0 ff, Adzic – Schmid verschoben.

**Kategorie B:** Schelling – Bannwart remis, Djuzo – Bachofen 0:1, Lusti – Gruber 1:0, Szepessy – Steidle 0:1

**Kategorie Open:** De Vos – Fulcri remis, Butzerin – Temelkov 0:1, Dejan Ilic – Diggelmann 1:0, Farassino – Imhof remis, Angelov – Rupp 1:0, Djordje Ilic – Ramizi 1:0, Özdere – Wiesendanger remis, Schmid – Glatzi 1:0.

Ranglisten

**Kategorie A** (in Klammern Anzahl ausstehender Partien): Villiger 4,5, Adzic 4 (1), Michel 3, Schmid 2,5 (1), Fausch und Wyss je 1,5, Bosshard und Mutapcija je 1.

**Kategorie B:** Bachofen 5; Lusti 4, Steidle 3, Bannwart und Schelling je 2,5, Djuzo 2, Gruber 1, Szepessy 0.

**Kategorie Open:** De Vos 4,5, Dejan Ilic und Temelkov je 4, Fulcri 3,5, Butzerin und Diggelmann je 3, Angelov, Farassino und Imhof je 2,5, Djordje Ilic, Rupp und Schmid je 2, Özdere und Ramizi je 1,5, Glatzi 1, Wiesendanger 0,5.

**Schülerturnier:** Bisculm und Signorelli je 6 aus 9, Bänziger 5,5/8, Albers 2/5, Özdere 2,5/7, Zimmermann 1/8.



Nils Bachofen führt mit fünf Siegen in der Kategorie B. (FOTO ZVG)